

Horst F. Rupp (Hg.)

Peter Paul Cadonau (1891–1972)

*Theologe und Seelsorger
in bewegter Zeit*



T V Z

POSSED IN'USTONZA
TRASIL SEGNER SPINDRONZA.
ANNO DOMINI MDLXXII
E MDCCCXXXV. P.P.C.

Peter Paul Cadonau
(1891–1972)

T V Z

HORST F. RUPP (HG.)

Peter Paul Cadonau (1891–1972)

Theologe und Seelsorger in bewegter Zeit

Mit Beiträgen von
Jan-Andrea Bernhard, Martin Fontana,
Horst F. Rupp und Manfred Veraguth

Eine Publikation des Instituts
für Kulturforschung Graubünden

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von
SWISSLOS/Kulturförderung Kanton Graubünden
Walter F. Blüchert Stiftung/Axel und Friede Springer-Fonds, Chur
Stiftung Jacques Bischofberger, Chur
Stiftung Dr. M.O. Winterhalter, Chur
Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden
Fundaziun Anton Cadonau pil romontsch en Surselva, Vuorz/Waltensburg
Kirchgemeinde Waltensburg
Kirchgemeinde Trin
Regiun Surselva, Ilanz
Gemeinde Waltensburg (bis zum 31. Dezember 2017 eigenständige Gemeinde)
Fundaziun Anton Cadonau per cultivar e promover il romontsch en baselgia dallas
valladas renanas, Vuorz/Waltensburg
Lia Rumantscha, Chur

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich
unter Verwendung einer Illustration von Isabelle Bühler © Isabelle Bühler, Uster
Satz und Gestaltung
Claudia Wild, Konstanz
Druck
Westermann Druck Zwickau GmbH

ISBN 978-3-290-18203-8
© 2019 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugswweisen Nachdrucks, der fotografischen und
audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung,
bleiben vorbehalten.

Hans-Günter Heimbrock,
dem Freund und Kollegen,
herzlich zugeeignet

INHALT

VORWORT UND EINLEITUNG	11
HORST F. RUPP	
«VERBI DIVINI MINISTER»	19
Peter Paul Cadonau (1891–1972) – ein Bündner Theologe in bewegter Zeit	
Einführung	19
Kurzbiografie	21
Kindheit und erste Jugend in Waltensburg	23
Schulzeit in Chur	28
Die Zeit des Studiums in Basel und Zürich	31
Im Pfarramt 1914 bis 1954	38
1914–1924: Luven-Flond – «Der Pfarrer auf der Flucht»	38
1924–1931: Ardez-Ftan – «Der volksverbundene Pfarrer»	49
1932–1944: Thusis – «Die Wende»	56
1944–1954: Trin – «Der Pfarrer in der Fremde»	73
1954–1967/68: Im Dienst des Hilfswerkes «Gott hilft» in Seewis ...	92
Die letzten Lebensjahre in Waltensburg 1968 bis 1972	110
Eckpunkte der Theologie Peter Paul Cadonaus	114
Publikationen von Peter Paul Cadonau	123
Erstpublikation im vorliegenden Band	124
Nachlassmaterialien	125
Literatur	125
MANFRED VERAGUTH	
«REDACTUR PER FORZA»: PETER PAUL CADONAU, DIE RENANIA UND <i>LA CASA PATERNA</i>	127
Die Uniun Rumantscha da Schons	128
Die Renania Romontscha	129
Die Edition der <i>La Casa Paterna</i>	135
Peter Paul Cadonaus Arbeit als Zeitungsredaktor	138
«Redaktor wider Willen»	143

MANFRED VERAGUTH

«FAR HONUR A NIES DEUS»:

PETER PAUL CADONAUS DRAMATISCHES SCHAFFEN	145
Theater als Teil dörflicher Kultur	146
Das Hörspiel <i>La sontgetta dil vitg</i>	147
Das Hörspiel <i>Nabot e sia vegna</i>	153
Das Drama <i>Aua viva</i>	158
Zur Rolle reformierter Pfarrer für das romanische Theater	170

JAN-ANDREA BERNHARD

DIE ZEICHEN DER ZEIT ERKENNEN	175
Literarischer Reflex von Peter Paul Cadonaus sozialem, kirchlichem und sprachlichem Engagement im Calender <i>Per mintga gi</i> (1925–1965)	
Religiös-soziales Engagement	176
Christus – «centrum della teologia» von Peter Paul Cadonau	180
Engagement Cadonaus für das Evangelium in romanischer Sprache	186

MARTIN FONTANA

PETER PAUL CADONAUS ROMANISCHE BIBELÜBERSETZUNG IM VERGLEICH MIT FRÜHEREN UND NACHFOLGENDEN ÜBERSETZUNGEN	191
Rückschau auf die Geschichte der rätoromanischen Bibel- übersetzungen im Engadin und in der Surselva	191
Humanismus und die Bedeutung der Volkssprache	191
Die Bedeutung des Buchdrucks und die ersten Katechismen	192
Die ersten romanischen Übersetzungen der Bibel	195
Zwei konfessionelle Sprachrichtungen in der Surselva	198
Die Gabriel'schen Bibelübersetzungen im Vergleich mit den späteren Übersetzungen in der Surselva: Neues Testament/Psalmen von Cadonau/Bertogg, 1954, und <i>Bibla romontscha ecumena</i> (NT), 1988	199
Eigenheiten der Gabriel'schen Übersetzungssprache	199
Das Neue Testament und die Psalmen in der Übersetzung von Cadonau/Bertogg 1954	203
Die <i>Bibla romontscha ecumena</i> als erste ökumenische surselvische Bibelübersetzung	207
Literatur	208

ANHANG

TEXTE VON PETER PAUL CADONAU	213
Ausgewählt, eingeleitet und kommentiert von HORST F. RUPP	
Aus dem Pfarramt	213
Mein Konfirmandenunterricht (1924)	213
Kurze Anleitung zur täglichen Andacht (undatiert)	224
Gebetsgemeinschaft (undatiert)	228
Die Frage der Handauflegung (undatiert)	230
Zur Frage des Frauenpfarramts [1963]	233
Dramatische Texte	236
La sontgetta dil vitg	238
Nabot e sia vegna	246
Aua viva	271
Aua de fontauna (Erzählung)	311
Aua viva (Gedicht)	315
TEXTE ZU PETER PAUL CADONAU	317
Predigt von Pfarrer Martin Caveng anlässlich der Beerdigung von Peter Paul Cadonau am 27. August 1972 in Waltensburg	317
Erinnerung an Peter Paul Cadonau von Fritz Wittwer, gerichtet an die «Freunde von den Blaukreuz-Besinnungswochen»	321
Ausgewählte Nekrologe in lokalen bzw. regionalen Publikationen ..	323
Pfarrer Dr. h. c. Peter Paul Cadonau zum Gedenken (Neue Bündner Zeitung)	323
Zur Erinnerung an Pfarrer Dr. Peter Paul Cadonau (Bündner Post)	326
En memoria da ser Paul Cadonau (La Casa Paterna)	330
Ser dr. h. c. Peter Paul Cadonau (1891–1972) (Per mintga gi 52/1973)	334
PERSONENREGISTER	337
HERAUSGEBER UND AUTOREN	341
BILDNACHWEISE	343

VORWORT UND EINLEITUNG

Der Theologe Peter Paul Cadonau (1891–1972) war dem Herausgeber als Übersetzer der Bibel beziehungsweise zentraler Teile davon durchaus bekannt. Allerdings wusste er vom Leben und übrigen Werk Cadonaus recht wenig. Als sich dann im Kontext von Vorüberlegungen zu einer noch zu schreibenden Geschichte der surselvischen Gemeinde Waltensburg die Frage stellte, welche Persönlichkeiten aus der reichen Geschichte dieser Gemeinde eventuell eigens in einem Beitrag zu würdigen wären, wurde eine intensivere Auseinandersetzung mit ihm unumgänglich. Präziser als Peter Paul Cadonau ist wohl sein Namensvetter Anton Cadonau (1850–1929). Die beiden sind nicht enger miteinander verwandt, auch zeitlich durch gut eine Generation voneinander getrennt und haben sehr unterschiedliche Lebensläufe; Anton Cadonau suchte und fand sein Glück in der weiten Welt, Peter Paul Cadonau blieb – abgesehen von Zeiten des Studiums – immer in seiner engeren Heimat Graubünden. Beide verbindet die Liebe zu ihrer Heimat, insbesondere zu ihrem Heimatdorf Waltensburg. Und auch weitere Verbindungen gibt es zwischen den beiden: Peter Paul Cadonau hat in seinen späteren Lebensjahren sehr profitiert von dem nicht geringen Reichtum, den sein Namensvetter in der weiten Welt erworben hatte und den dieser dann, da er nicht verheiratet war und keine direkten Nachkommen hatte, in eine nach ihm benannte Stiftung einbrachte: Nicht wenige von Peter Paul Cadonaus Schriften konnten mit Unterstützung der von Anton Cadonau ins Leben gerufenen Fundaziun Anton Cadonau per cultivar e promover il romontsch en baselgia dallas valladas renanas gedruckt und verbreitet werden.

Die vorliegende Publikation betritt Neuland, da es zu Peter Paul Cadonau meines Wissens bislang weder eine fundierte wissenschaftliche Untersuchung noch ein literarisches Lebensbild gibt. Auf der Suche nach Quellen und Materialien für eine im Rahmen der Darstellung der Geschichte der Gemeinde Waltensburg naturgemäss nicht sonderlich umfangreiche biografische Würdigung ist der Verfasser dieser Zeilen auf den sich im Besitz von Annalisa Bischoff-Pfister und Martin Pfister befindlichen Nachlass Peter Paul Cadonaus gestossen; sie hatten diese nachgelassenen Manuskripte, Texte, Bilder, Publikationen, Urkunden usw. von ihrer Mutter

Nesa Pfister-Cadonau (1922–2017) erhalten, die eine Nichte Peter Paul Cadonau war, dessen Ehe mit Maria, ebenfalls geborene Cadonau, kinderlos geblieben war. Cadonau und seine Frau waren in der Familie seiner Nichte immer präsent als eine Art «weitere Grosseltern» für Annalisa und Martin Pfister.

Die sicherlich über seine Zeit hinausragende und historisch zu nennende Leistung Peter Paul Cadonau war seine Übersetzung von Teilen der Bibel (Neues Testament und Psalmen, später auch von weiteren Teilen des Alten Testaments) in das surselvische Romanisch, zusammen mit Hercli Bertogg (1903–1958). Die beiden haben mit dieser wichtigen Übersetzung für die Entwicklung des Sursilvan sprachprägend gewirkt. Für dieses aussergewöhnliche Werk und Wirken wurde ihnen von der Theologischen Fakultät der Universität Basel im Jahre 1955 der «Doktor der Theologie ehrenhalber» verliehen. Die grundlegende Initiative für diese romanische Bibelübersetzung ging von Cadonau aus, der schon seit Beginn seiner Pfarramtstätigkeit an einer Übertragung des Bibeltextes arbeitete und dann den Theologen und Historiker Hercli Bertogg insbesondere als Sprachexperten für Griechisch und Hebräisch beizog.

Ursprünglich hatte der Herausgeber dieses Buches nur einen relativ knappen Text zu Cadonau projiziert, eben abgezirkelt auf ein kurzes Lebensbild im Rahmen der Geschichte der Gemeinde Waltensburg. Sehr schnell zeigte sich jedoch bei der Sichtung des Nachlassmaterials zum einen, dass die Unterlagen sehr umfangreich und auch reichhaltig sind, zum anderen begann das Material die gespannte und auch nachhaltige Aufmerksamkeit des Herausgebers und Verfassers auf sich zu ziehen. Je mehr er sich in das Material vertiefte und gleichsam festlas, desto interessanter, ja spannender und aufregender erschien es ihm, so dass er sich entschloss, eine umfangreichere wissenschaftliche Publikation ins Auge zu fassen. Als eine Art Vorstudie zu der nun vorliegenden Buchveröffentlichung in dem ursprünglich geplanten Umfang eines knappen Lebensbildes erschien dann im Calender *Per mintga gi* für das Jahr 2017 der von Annalisa Bischoff-Pfister und Barbara Rupp-Pfister ins Romanische übersetzte Text *Peter Paul Cadonau: In plevon grischun en «survetsch dil Segner»*¹.

Für die Buchpublikation galt es jedoch, einen grösseren Rahmen zu entwickeln, der den verschiedenen Facetten von Leben, Werk und Wirken von Peter Paul Cadonau versucht gerecht zu werden. Erfreulicherweise liessen sich für dieses grössere wissenschaftlich fundierte Werk mit Jan-Andrea Bernhard, Martin Fontana und Manfred Veraguth namhafte Autoren gewinnen, die Wesentliches zur Darstellung und Analyse von einzelnen zentralen Aspekten der Lebensleistung Cadonau beizutragen haben.

1 Rupp 2017a.

Die darstellend-analytischen Texte in diesem Band beginnen unter der Überschrift «Verbi Divini Minister. Peter Paul Cadonau (1891–1972) – ein Bündner Theologe in bewegter Zeit» mit einem biografischen Lebens- und Werkabriss zu unserem Protagonisten aus der Feder des Herausgebers. Orientiert an den Lebensstationen Cadonaus – Geburt und Kindheit in Waltensburg, Schulzeit in Chur, Studium in Basel und Zürich, Pfarrämtern in Luven-Flond, Ardez-Ftan, Thusis und Trin sowie seinem Wirken im Hilfswerk «Gott hilft» in Seewis, Prättigau, und schliesslichen Rückkehr in sein Heimatdorf Waltensburg und dem Tod im Spital in Ilanz – versucht der Autor, die Lebensschicksale und das reiche Wirken Cadonaus auf der Grundlage des vorliegenden Quellenmaterials nachzuzeichnen. Darin «eingeflochten» werden die «Lebensthemen», die ihn in diesen Lebensstationen beschäftigt, ja umgetrieben haben. Dabei zeigt sich, wie Cadonau sich in vielfältiger Weise anregen liess durch die Lebensumstände, in die er hineingeriet bzw. die er selbst mit verursachte, denn er war eben kein nur von den jeweiligen Umständen getriebener Mensch, sondern er versuchte, soweit dies einem Individuum überhaupt möglich ist, seine Welt und Umwelt aktiv mitzugestalten. Dies tat er natürlich von bestimmten Vorstellungen, von einer bestimmten Theologie und «Lebensphilosophie» her, die er sich in seiner lebensgeschichtlichen Genese erworben, ja hart «erarbeitet» hatte. Die Eckwerte seines Denkens und Handelns sollen im Folgenden im Detail entwickelt werden. Dabei werden wir versuchen, möglichst nahe an Cadonau eigenen Aussagen zu bleiben, die ja in vielfältiger Weise vorliegen, sowohl im gedruckten Wort wie auch in reichen, nicht publizierten Nachlassmaterialien.

Manfred Veraguth – Historiker, Theaterexperte sowie Fachmann für romanische Sprache und Kultur – beschäftigt sich in zwei Artikeln mit unterschiedlichen Aspekten des kulturellen Wirkens von Peter Paul Cadonau. Zum einen versucht er den beim frühen Cadonau schon feststellbaren Ansatz der Sorge um das sprachlich-kulturelle Erbe des reformierten Teils der Bevölkerung der Surselva nachzuzeichnen. Um 1920 bündelten sich die Bestrebungen, dieses Erbe zu bewahren und weiter zu kultivieren, in der Gründung der «Renania». Diese Vereinigung initiierte auch eine romanische Zeitung, die den reformierten Romanen ein sprachlich-kulturelles Forum bot: *La Casa Paterna*; deren erster Redaktor wurde Peter Paul Cadonau.

Und zum Zweiten lenkt Manfred Veraguth den Blick auf einen spannenden Wirkungsaspekt beim späteren Peter Paul Cadonau, der in den vierziger und fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts sich auch an der dramatischen Form literarischen Schaffens versuchte und ein Drama im engeren Sinne sowie einige Hörspielszenen für das Radio verfasste, alles auf Romanisch. Er beteiligte sich damit auch erfolgreich an dramatischen Wettbewerben. Manfred Veraguth weist in seinem Text aber ganz sicher zu Recht darauf hin, dass es Cadonau auch in seinem dramatischen Schaffen insbe-

sondere darum zu tun war, die religiös-christliche, erweckliche, an der Bibel orientierte Botschaft zu verbreiten, der er sich seit seiner Zeit in Thusis auf das Engste verbunden fühlte.

Martin Fontana, wie Cadonau selbst «Verbi Divini Minister» der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden, der schon seit einigen Jahrzehnten und auch aktuell im Rahmen einer Arbeitsgruppe an einer ökumenisch ausgerichteten neuen Bibelübersetzung ins Romanische arbeitet, beschäftigt sich unter dem Titel «Peter Paul Cadonaus romanische Bibelübersetzung im Vergleich mit früheren und nachfolgenden Übersetzungen» mit der in den fünfziger Jahren von Peter Paul Cadonau (in Zusammenarbeit mit Hercli Bertogg) vorgelegten Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen. Entsprechend stellt er Cadonaus Mitte des 20. Jahrhunderts angesiedelte Übersetzung in den weiten historischen Rahmen der romanischen Bibelübersetzungen seit der nachreformatorischen Zeit, beginnend etwa mit der grundlegenden Übersetzungsarbeit eines Luci Gabriel, dessen Neues Testament in Sursilvan im Jahre 1648 erschienen ist. Auf diesem historisch differenzierten Hinter- und Untergrund gelingt es, die sprachliche Übersetzungsleistung Cadonaus detailliert und elaboriert zu erfassen.

Und schliesslich sichtet Jan-Andrea Bernhard, seines Zeichens wissenschaftlich exzellent ausgewiesener Theologe und Historiker, unter dem Titel «Die Zeichen der Zeit erkennen. Literarischer Reflex von Cadonaus sozialem, kirchlichem und sprachlichem Engagement im Calender *Per mintga gi* (1925–1965)» die Beiträge von Cadonau in einem der zentral wichtigen Publikationsorgane des reformierten Romanentums über mehrere Jahrzehnte hinweg, welches ebenfalls zu Beginn der zwanziger Jahre begründet worden war. Dabei werden die Parameter seiner Theologie deutlich sichtbar: Verkündigung des biblischen Wortes, das Tun dieses biblischen Wortes und die gedankliche und sprachliche Durchdringung der religiösen Botschaft in der romanischen Muttersprache, da nur so diese Botschaft eine reelle Chance hat, von den vor allem im Blick befindlichen romanischsprachigen Adressaten auch angemessen wahr- und angenommen zu werden.

Alle Beiträge belegen, welch grosse, ja zentrale Bedeutung Peter Paul Cadonau der Sprache beigemessen hat. Zwar konnte er sich selbst ebenso gut im Deutschen wie auch im Romanischen artikulieren – alle von ihm stammenden Texte belegen diese seine sprachliche Exzellenz in beiden Kulturen. Wenn er sich jedoch an seine romanischen Landsleute wandte, dann war es für ihn unerlässlich, dies auch auf Romanisch zu tun, denn das ganze emotionale Erleben wie dann auch die Kognition, das Denken dieser Landsleute, spielte sich sozusagen auf Romanisch, nicht auf Deutsch ab. Und nur so konnte dann schliesslich auch mit Aussicht auf Erfolg die biblisch-religiöse Botschaft, der sich Cadonau über alles verpflichtet fühlte, greifen und sich auch im Handeln, in der Aktion dieser Landsleute realisieren.

Wir werden deshalb nachfolgend alle Quellen in der vom Autor gewählten originalen sprachlichen Form, also entweder auf Deutsch oder auf Romanisch, zitieren, an der einen oder anderen Stelle für die nicht des Romanischen mächtigen Leser auch Übersetzungen anbieten.

Noch ein Wort zur Quellenlage: Zum einen greifen die Autoren natürlich primär auf gedruckte Quellen zurück, diese umfassen unter anderem Bücher, Broschüren, Aufsätze, didaktisch ausgerichtete Publikationen. Die Nachlassmaterialien enthalten erfreulicherweise aber auch diverse, bislang noch nicht publizierte Quellen, etwa zwei autobiografische Darstellungen aus der Feder von Peter Paul Cadonau,² Predigten, Meditationen, aber auch dokumentarisches Material, etwa Schulzeugnisse, Briefe, universitäre und Zivilstandsurkunden, diverses fotografisches Material und Ähnliches.

Als Grundmuster werden in der Werkbiografie des Herausgebers zu Peter Paul Cadonau die erwähnten Selbstdarstellungen beigezogen. Natürlich müssen diese von Cadonau verfassten autobiografischen Texte gleichsam auch historisch-kritisch gesichtet werden, da ein (autobiografisch schreibender) Autor selbstverständlich immer auch Deutungen und Stilisierungen vornimmt, die der kritische Leser bei seiner eigenen Interpretation und Wertung der Texte sehen und berücksichtigen muss.

Im Anhang zu den inhaltlich ausgerichteten Beiträgen der Autoren werden in unserem Band verschiedene, bislang noch nicht gedruckt vorliegende Texte von Peter Paul Cadonau geboten, die einige seiner (praktisch-) theologischen und religiös-spirituellen Positionen zu veranschaulichen vermögen.

Auf bis anhin nicht gedruckt vorliegendes Quellenmaterial greift auch Manfred Veraguth in seinen Ausführungen zum dramatischen Schaffen von Peter Paul Cadonau zurück. Die drei inhaltlich fokussierten dramatischen Texte konnten in der Kantonsbibliothek Graubünden bzw. in der Bibliothek der Lia Rumantscha in Chur recherchiert werden und kommen hier ebenfalls erstmalig zum Abdruck. Zum Drama *Aua viva* bietet der Anhang auch noch weiteres wichtiges Textmaterial, das zum Verständnis der Genese der dem Drama zugrundeliegenden Thematik von nicht untergeordneter Bedeutung ist.

Abgerundet wird der Reigen der abgedruckten Texte durch die Predigt von ser Martin Caveng anlässlich der Beerdigung von ser Peter Paul Cadonau am 27. August 1972 in Waltensburg sowie verschiedene ausgewählte Nachrufe, die ein schöner Beleg dafür sind, wie einige Kollegen und Zeit-

2 Der erste autobiografische Text – verfasst 1954 am Ende seiner Zeit als Pfarrer der reformierten Landeskirche Graubünden – trägt den Titel «40 Jahre im Dienst der Kirche» und umfasst achtzehn nicht paginierte Seiten. Der zweite, kürzere, ebenfalls nicht paginierte autobiografische Text ist überschrieben mit «Wege Gottes in meinem Leben»; er umfasst nur acht Seiten.

genossen Cadonau, sein Werk und sein Wirken erfahren und erlebt haben und welche Bedeutung sie ihm beimassen.

Im uns vorliegenden Nachlass von Peter Paul Cadonau findet sich über die hier genannten Texte hinaus noch umfangreiches weiteres Textmaterial, insbesondere viele Predigten, Andachten und biblische Meditationen. Es war in diesem Projektkontext nicht möglich, dies alles im Detail zu sichten und zu analysieren. Nach Einschätzung des Herausgebers dieses Bandes wäre dieses Material problemlos und auch gewinnbringend etwa als Grundlage für eine historisch ausgerichtete praktisch-theologische Qualifikationschrift geeignet.

Und auch die diversen von Cadonau verfassten Texte in unterschiedlichen Periodika, so etwa in *La Casa Paterna* und im *Kirchenboten*, konnten in unserem Projektrahmen nicht systematisch ausgewertet werden, sondern harren zukünftiger Bearbeitung.

Damit kommt dieser Einleitungsbeitrag zum Danken.

An erster Stelle ist der Herausgeber Annalisa Bischoff-Pfister und Martin Pfister zu Dank verpflichtet, die mit dem von ihnen verwahrten und zur Verfügung gestellten Nachlass von Cadonau die Grundvoraussetzung geschaffen haben, um dieses Projekt überhaupt in Angriff nehmen zu können – merci vielmal!

Sodann gilt der Dank des Herausgebers den drei Mitautoren dieses Bandes, nämlich Jan-Andrea Bernhard, Martin Fontana und Manfred Veraguth, die sich – trotz drängender anderweitiger Verpflichtungen – haben gewinnen und begeistern lassen, an diesem Buch mit ihren thematischen Textbeiträgen mitzuwirken und so dieses Projekt inhaltlich weiter zu qualifizieren und zu differenzieren. Auch dafür ganz herzlichen Dank!

Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang auch das Institut für Kulturforschung Graubünden unter der Leitung von Dr. Cordula Seger, das die Erarbeitung dieses Projekts im Sinne einer Kooperation unterstützt und begleitet hat. Das Institut für Kulturforschung Graubünden fungiert denn auch als Mitherausgeber dieses Werkes.

Dann ist hier selbstverständlich den Einrichtungen und Institutionen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, die wichtiges dokumentarisches Material zu Peter Paul Cadonau in ihrem Besitz oder ihren Beständen haben: die Kantonsbibliothek Graubünden, das Staatsarchiv Graubünden, die Lia Rumantscha, alle in Chur, das Archiv der Kirchgemeinde Waltensburg sowie die bis zum 31. Dezember 2017 bestehende politische Gemeinde Waltensburg, die alle in äusserst freundlicher und hilfsbereiter Weise die Arbeit von Herausgeber und Autoren befördert und unterstützt haben – auch dafür ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle!

Weiterhin sind die generösen Sponsoren, Förderer und Mäzene zu erwähnen, die durch ihre grosszügige finanzielle Unterstützung die Druck-

legung des vorliegenden Buchs erst ermöglicht haben – auch dafür ein aufrichtiger und von Herzen kommender Dank!

Im Einzelnen:

SWISSLOS / Kulturförderung Kanton Graubünden

Walter F. Blüchert Stiftung/Axel und Friede Springer-Fonds, Chur

Stiftung Jacques Bischofberger, Chur

Stiftung Dr. M. O. Winterhalter, Chur

Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden

Fundaziun Anton Cadonau pil romontsch en Surselva, Vuorz/

Waltensburg

Kirchgemeinde Waltensburg

Kirchgemeinde Trin

Regiun Surselva, Ilanz

Gemeinde Waltensburg (bis zum 31. Dezember 2017 eigenständige Gemeinde)

Fundaziun Anton Cadonau per cultivar e promover il romontsch en baselgia dallas valladas renanas , Vuorz/Waltensburg

Lia Rumantscha, Chur

Dank abzustatten ist hier auch jenen Personen, die Peter Paul Cadonau noch persönlich erlebt und mir davon berichtet haben und so Elemente einer «oral history» zu diesem Werk beisteuerten: Neben Annalisa Bischoff-Pfister und Martin Pfister trifft dies auch auf Barbara Rupp-Pfister, Mathias Pfister, Erich Cadonau, Paul Pfister, Barla Candrian-Janki, Eva Décosterd-Janki und Marlis Siegrist-Pfister zu, die alle aus Waltensburg stammen, ser Paul in unterschiedlichen Kontexten begegnet sind und mir davon erzählen konnten. Heinz Zindel und Alfred Aplanalp haben Cadonau während seiner Zeit im Hilfswerk «Gott hilft» getroffen und mir auf Vermittlung von Daniel Zindel von diesen intensiven Begegnungen berichtet. Auch Johannes Flury, dessen Vater ab Ende der fünfziger Jahre Pfarrer in Seewis war, hat noch recht lebendige Erinnerungen an den im Ort agierenden Peter Paul Cadonau.

Weiterhin ist hier unter der Rubrik «Dank» auch noch Barbara Rupp-Pfister zu erwähnen, die als «native speaker» die bislang ungedruckten und nicht publizierten romanischen Texte zuverlässig übertragen, korrigiert und in eine angemessene äussere Form gebracht hat – auch dafür herzlichen Dank!

Um das Lesen der Korrekturen des Gesamtmanuskripts haben sich Annalisa Bischoff-Pfister, Nutal Bischoff, Cordula Seger, Manfred Veraguth sowie erneut Barbara Rupp-Pfister verdient gemacht.

Verlegerisch weiss der Herausgeber das Werk in sehr guten Händen beim Theologischen Verlag Zürich (TVZ). Lisa Briner Schönberger und

Hansruedi Hausherr verantworten im Verlag die Programmgestaltung und haben sich dieses Projektes dankenswerterweise mit grossem Engagement angenommen. Das Lektorat hat in umsichtiger Weise Günther Fässler besorgt.

Ein weiterer Dank soll an dieser Stelle schliesslich Michael Byrd gelten, der den Herausgeber seit Jahren in seiner freundlich-hilfsbereiten Art und mit seiner exzellenten computertechnischen Expertise unterstützt und so nicht wenig zum Gelingen dieses und anderer Publikations- und Forschungsprojekte beigetragen hat.

Und: Erinnert werden soll mit dieser Publikation auch an Nesa Pfister-Cadonau (1922–2017), die Nichte Cadonaus, in deren Leben der Onkel als eine Art Vorbild eine sehr, sehr wichtige Rolle spielte. Ihr ist es auch zu verdanken, dass sein privater Nachlass nach dem Tode nicht einfach «entsorgt», sondern für die Nachwelt aufbewahrt und überliefert wurde und so zum Grundstock für diese Veröffentlichung werden konnte.

Gewidmet sei dieses Werk schliesslich dem Freund und Kollegen Hans-Günter Heimbrock, Frankfurt am Main.

Gerne entlässt der Herausgeber das Werk nun sozusagen in die Welt hinaus und ist gespannt auf die Reaktionen des lesenden und hoffentlich gewogenen Publikums.

Waltensburg/Würzburg, 20. Februar 2018,
80. Gedenktag der Abstimmung über das Rätoromanische als
vierte Landessprache der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Horst F. Rupp

«VERBI DIVINI MINISTER»

Peter Paul Cadonau (1891–1972) –
ein Bündner Theologe in bewegter Zeit

HORST F. RUPP

Einführung

Nachfolgend wird ein Bild von Leben, Wirken und Werk des Bündner Theologen und Pfarrers Peter¹ Paul Cadonau geboten, der «40 Jahre im Dienst der Kirche» wirkte, wie er selbst es in einem autobiografischen Abriss formulierte. In seinem Leben und Werk spiegeln sich zum einen die gesellschaftlichen, religiösen und theologischen Bewegungen seiner Zeit, zum anderen gehen diese Bewegungen in seiner Person aber auch eine ganz individuell-einzigartige Mischung ein. Der Beitrag versucht, diese Mixtur aus transpersonalen und individuell-personalen Faktoren an der konkreten Person Peter Paul Cadonau, wie sie sich aus den vorliegenden Quellen erschliessen lässt, herauszuarbeiten. Diese analytische Arbeit an den vorliegenden Quellen und Texten wird begünstigt, ja überhaupt erst ermöglicht, durch den in den Händen von Annalisa Bischoff-Pfister und Martin Pfister befindlichen Nachlass ihres Grossonkels Peter Paul Cadonau. Als exponierte primäre Quelle der nachfolgenden biografischen Skizze dient zum einen eine achtzehenseitige, maschinenschriftliche, mit handschriftlichen Korrekturen von ihm selbst versehene autobiografische Darstellung von Peter Paul Cadonau aus dem Jahre 1954, in der er auf «40 Jahre im Dienst der Kirche» zurückblickt.² Eine zweite, undatierte, knapp achtseitige

1 Bisweilen wird sein Vorname Peter auch in der romanischen Form Pieder geschrieben.

2 «40 Jahre im Dienst der Kirche»: Diese autobiografische Darstellung hat Cadonau zum Abschied vom Pfarramt und Wechsel in den Dienst des Hilfswerkes «Gott hilft» verfasst. Sie ist sprachlich-stilistisch – grammatikalisch, syntaktisch, orthografisch und im Blick auf die Interpunktion – wie auch in der Gliederung sehr reflektiert und elaboriert und zeigt, wie nahezu alle anderen Schriften Cadonaus, grosse Eloquenz und ausgeprägtes Reflexionsvermögen; er artikuliert sich geradezu meisterhaft in der deutschen Sprache. Dabei muss natürlich gesehen werden, dass seine Muttersprache das Romanische war, Deutsch war für ihn nur die erste Fremdsprache. Umso eindrücklicher präsentiert sich für den Leser, die Leserin seine Meisterschaft in der deutschen Sprache.

autobiografische Schrift mit dem Titel «Wege Gottes in meinem Leben» liegt aus späterer Zeit vor.³

Nach seiner exakt vierzigjährigen Tätigkeit im Dienst der Bündner reformierten Kirche wirkte Cadonau weitere vierzehn Jahre als geistlich-theologischer Berater in dem von Emil Rupflin begründeten Projekt «Gott hilft».

Neben seiner Gemeinde-, Pfarramts- und schliesslich Seelsorgetätigkeit im Rahmen des Werkes «Gott hilft», seinem Wirken in der Blaukreuzbewegung und seiner publizistischen Tätigkeit ist Cadonau insbesondere durch seine Übersetzung der biblischen Schriften ins Rätoromanische (Sursilvan) wichtig geworden. Dies brachte ihm im Jahr 1955 zusammen mit Hercli Bertogg eine Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät in Basel ein. Im Alter von 81 Jahren starb Peter Paul Cadonau am 24. August 1972 im Spital in Ilanz.

Cadonau verkörperte mit seinem spezifischen theologischen Entwurf und seiner profilierten Frömmigkeit einen ganz bestimmten Typus pietistisch-erweckter christlicher Existenz⁴ im 20. Jahrhundert, der sich einerseits durch eine ausgeprägte theologische Enge, andererseits aber auch durch ein beeindruckendes christliches Engagement auszeichnete, das in die Gesellschaft hineinwirkte.

Nicht wenig, was es zu Peter Paul Cadonau zu sagen gibt, wirkt heute wie der Blick in eine andere, uns sehr fremd gewordenen Zeit und Welt. Dies betrifft etwa die von ihm praktizierte und vertretene Frömmigkeit und Theologie oder auch seinen rigiden Einsatz für die Positionen des Blauen Kreuzes, der Abstinenzbewegung. Auf der anderen Seite kann er heute aber auch als ein Exempel für eine überzeugende und authentische christliche Existenz in seiner Zeit und Lebenswelt gesehen werden, ein Beispiel, das uns Heutigen noch immer Bewunderung abnötigt für die gelebte Konsequenz seines christlich-religiös geprägten Denkens und Wirkens.

Und: Erstaunen mag vielleicht, dass in bestimmten Kontexten auch in der Gegenwart bisweilen noch auf Peter Paul Cadonau rekurriert wird. Als ein aktuelles Beispiel sei eine Interviewpassage der Bündner Zeitung *Südostschweiz* aus dem Jahr 2013 angeführt. Der interviewte seinerzeitige Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Chur, Johannes Flury, beruft

3 «Wege Gottes in meinem Leben»: Diese späte autobiografische Darstellung weist leider nicht (mehr) den Grad an sprachlicher Durchdringung auf wie die Schrift «40 Jahre im Dienst der Kirche». Die Gebrechen des Alters – Cadonau litt im Alter etwa an einer ausgeprägten Sehschwäche, die ihn auch beim Schreiben sehr behinderte – machen sich hier auch sprachlich-stilistisch und im Blick auf die äussere Form bemerkbar: Gelegentliche Brüche in der Satzkonstruktion, mit der Schreibmaschine falsch gesetzte Buchstaben und ähnliche, bei ihm ungewohnte Erscheinungen prägen diesen späten Text.

4 Der Pietismus als theologische wie auch als Frömmigkeitsrichtung hat in Graubünden eine lange Tradition. Vgl. dazu Seidel 2001.

sich zur Legitimation der Erhaltung einer rätoromanischen Professur an der Universität in Freiburg i. Ü. in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden auf ein Diktum von Cadonau: «Der Romane Peter Paul Cadonau hat vor vielen Jahren einmal gesagt, das Romanische sei wie eine Grossmutter, die im Haus lebe. Man wisse, dass sie eines Tages sterben werde. Das heisst jedoch nicht, dass man ihr dann für den Rest ihrer Tage bloss noch die Hälfte zu essen gebe und nur noch den schlechtesten Stuhl zum Sitzen anbieten würde. Solange diese Grossmutter da ist, versuchen wir, ihr ein möglichst optimales Leben zu ermöglichen ...»⁵ Auch wenn sich in diesem Zitat wohl nicht das, nach Cadonaus eigener Einschätzung, Zentrum seines Wirkens und seiner Botschaft spiegelt, zeigt es doch, in welcher Beziehung er für die Nachgeborenen heute (noch) von Bedeutung ist.

Kurzbiografie

28. März 1891 Geboren in Waltensburg, der reformierten Enklave in der Surselva (Eltern: Caspar Cadonau, Landwirt und Lehrer, und Margarete, geb. Gabriel); drei jüngere Schwestern: Mengia (1892–1973), Betti (1894–1980) und Maria (1906–1987).
Primarschule in Waltensburg.
- September 1903 bis 1910 Gymnasium/Kantonsschule in Chur (Maturitätszeugnis vom 28. Juni 1910), Berufswunsch vonseiten des Vaters: «Lehrer oder Verwaltungsmann»⁶ bzw. «Anwalt oder Staatsmann»⁷. Schon während der Schülerzeit Kontakt zur Abstinenzbewegung.
- 1910–1914 Studium der Theologie in Basel (Immatrikulation 29. Oktober 1910; Abgangszeugnis 12. Juli 1912); Kontakt mit der wissenschaftlichen, historisch-kritisch ausgerichteten Theologie; und in Zürich (Immatrikulation 22. Oktober 1912, Matrikelnummer 21498, Abgangszeugnis 4. März 1914): Einfluss insbesondere von Leonhard Ragaz und dem sogenannten religiösen Sozialismus.
- 1914–1924 Ordination und Aufnahme in die evangelisch-rätische Synode in Davos Dorf: Verbi Divini Minister der reformierten Landeskirche Graubünden.
Übernahme der Pfarrei Luven-Flond.
- Mai 1918 Heirat mit Anna Maria Cadonau, geb. Cadonau (geb. 5.2.1889, gest. 17.12.1979), gelernte Arbeitslehrerin.
(Mit-)Begründer des Konsumvereins Ilanz und Umgebung.

5 Südostschweiz, 6. April 2013.

6 40 Jahre im Dienst der Kirche.

7 Wege Gottes in meinem Leben.

- 1920 (Mit-)Begründer der Sprachvereinigung Renania und dann über Jahre hinweg (erster) Redaktor der Wochenzeitung *La Casa Paterna*.
- 1924–1931 Pfarrer in Ardez und Ftan.
- 1932–1944 Pfarrer in Thusis.
 Vermehrter Einsatz in der (Spital-)Seelsorge.
 Missions- und publizistische Tätigkeit in Graubünden und später in der gesamten Schweiz.
 Intensive Übersetzungsarbeit an biblischen Texten ins Romanische.
- 1944–1954 Pfarrer in Trin.
- 1954 Ruhestandsversetzung als Gemeindepfarrer und gleichzeitig auf ein Angebot von «Vater Rupflin» Übernahme der Funktion des geistlich-theologischen Leiters des «Gott hilft»-Hauses in Seewis (bis 1967/68) mit Versehung der «täglichen Bibelstunde» und der «Seelsorge an den [...] Gästen»⁸ des Hauses (Wohnsitz von Cadonau in Waltensburg und Seewis).
 Intensivierung der Evangelisationsarbeit, insbesondere in Bündner Gemeinden, aber auch in der übrigen Deutschschweiz.
 Intensivierung der theologisch-publizistischen Tätigkeit sowie der sonstigen schriftstellerischen Arbeit.
 Abschluss der Übersetzung des Neuen Testaments (mit Psalmen).
 Neuherausgabe des romanischen Kirchengesangbuchs.
- 1955 Ehrenpromotion durch die Theologische Fakultät der Universität Basel für die Übersetzung der Bibel ins Romanische, zusammen mit Hercli Bertogg (1903–1958).
- ab Ende 1950er/
 Anfang 1960er
 Jahre Wirken in der Bündnerischen Telefonseelsorge.
- 1967/68 Rückzug aus der Mitarbeit in der Stiftung «Gott hilft». Ab dieser Zeit lebte Cadonau mit seiner Frau wieder ausschliesslich in ihrer Herkunftsgemeinde Waltensburg, wo er noch gelegentlich und vertretungsweise Predigtendienst und auch Religions- und Konfirmandenunterricht übernimmt.
24. August 1972 Peter Paul Cadonau stirbt im Spital in Ilanz nach siebenwöchiger Krankheit. Er wird am 27. August 1972 in Waltensburg beerdigt.

8 Maschinenschriftliches Manuskript (mit handschriftlichen Korrekturen) im Nachlass Cadonau: «Lebenslauf (zur Verwendung bei meiner Bestattung)».



*Abb. 1
Historische
Aufnahme von
Waltensburg
mit Burgruine
Jörgenburg.*

Kindheit und erste Jugend in Waltensburg

Geboren wurde Peter Paul Cadonau am 28. März 1891 in Waltensburg/Vuorz in der Surselva, wo er auch seine Kindheit und beginnende Jugend verbrachte. Vertreter des Geschlechts der Cadonau hatten über Jahrhunderte dem Bündner Gemeinwesen in unterschiedlichen Funktionen gedient. So wird schon im 16. Jahrhundert in Plurs ein Ulrich de Cadonau erwähnt, im 18. Jahrhundert exponierte sich ein Landammann Johann de Cadonau im Zusammenhang mit der politischen Loslösung der Gemeinde Waltensburg vom Kloster in Disentis. Auch wird von einem Mistral Johann Jacob Cadonau berichtet, der an der Wende zum 19. Jahrhundert zusammen mit anderen, dem revolutionären Frankreich freundlich Gesinnten, von den Österreichern in Innsbruck inhaftiert wurde. Von besonderer Bedeutung in dieser Cadonau-Stammreihe ist sicherlich auch der weitgereiste Weltenbummler und in Singapur und Paris zu Reichtum gelangte Anton Cadonau (geb. 1850 in Waltensburg, gest. 1929 in Ospedaletti, Italien), der, kinderlos verstorben, seinen Reichtum in eine Stiftung einbrachte, von der dann später auch Peter Paul Cadonau profitieren sollte, wurden doch nicht wenige seiner Werke mit Unterstützung dieser «Fundaziun Anton Cadonau per cultivar il romontsch ella baselgia reformada dallas valladas renanas» gefördert.⁹

⁹ Vgl. auch den Nachruf in der *Neuen Bündner Zeitung* im Anhang.

Numer.	1891.	9 ^e . boret	9 ^e . tauff	Kind	Eltern	Heime
667.	December	17	Jan. 1	Menga Seeli	Jacob Seeli Catharina-Gabriel	Waltens- burg
668.	februar	18	??	Andreas Gabriel	Christian Gabriel Febrona-Risch-Cadonau	Waltens- burg
669.	März	28	Apr. 17	Peter Paul Cadonau	Caspar Cadonau, Sohn Margaritha-Gabriel	Waltens- burg

Waltensburg war seit den Zeiten der Reformation im 16. Jahrhundert eine reformierte Enklave im Vorderrheintal, die letzte reformierte Gemeinde vor dem Oberalp- bzw. Lukmanierpass. Diese Situation der reformierten Diaspora prägte das Empfinden aller Einwohner Waltensburgs über Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart hinein. Und die damit gegebene Mentalität hat sicher auch das Elternhaus von Peter Paul Cadonau wie sein eigenes Empfinden entscheidend beeinflusst. Er wurde als sehr bewusster reformierter Christ erzogen, dessen christliches Bekenntnis sich auch ein ganzes Stück weit im Gegenüber zum katholischen Glauben definierte.¹⁰

Waltensburgs Einwohnerzahl ist in den letzten rund zweihundert Jahren, also seit der Zugehörigkeit des Kantons Graubünden zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, relativ stabil geblieben und schwankt(e) zwischen 350 und maximal 450 Einwohnern. Das Dorf war agrarisch geprägt, Land- und Forstwirtschaft bildeten die Grundlage des Lebenserwerbs der Einwohner. Waltensburg verfügte – und verfügt noch immer – über einen umfangreichen Waldbesitz. War dies in früheren Zeiten ein unschätzbare Reichum, so wandelte sich dies im Laufe des 20. Jahrhunderts durch den Verfall der Holzpreise.

Peter Paul Cadonaus Vater Caspar war Landwirt und Lehrer. Aufgrund der Auseinandersetzungen um die Waltensburger Wasserversorgung

10 Ulrich Pfisters Studie *Konfessionskirchen, Glaubenspraxis und Konflikt in Graubünden*, vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, ist eindrücklich. Vgl. Pfister 2012.

Großeltern.	Taufzeugen.	ge- storben	Bemerkungen.
Ludwig Seeli Ulrich Cadonau Moritz Gabriel Julia Appenzauer	Martin Cadonau de Christ Anna Cadonau-Crai Anna Maria Soliva-Gabriel		
Josef Gabriel Ulrich Janke Andreas Cadonau Febronica Berstner	Paul Gabriel de Christ Moritz Gabriel Marga Cadonau de And.		
Peter Paul Cadonau Ulrich-Castelberg Horian Gabriel Menga-Dallort	Martin Gabriel de Christ Ludwig Cadonau de Lavent Marsula Cadonau de P. Paul	+ 29/8. 1877	

Abb. 2 Auszug aus dem Geburtsregister der Kirchgemeinde Waltensburg.

im Jahre 1902 wurde er als Lehrer nicht wiedergewählt und konzentrierte sich von da an ausschliesslich auf die Besorgung seiner Landwirtschaft. Die Mutter Margarete Cadonau stammte ebenfalls aus Waltensburg, sie war eine geborene Gabriel. Peter Paul war der einzige Sohn des Ehepaars Cadonau; er wuchs zusammen mit den Schwestern Mengia, Betti und Maria auf. Peter Paul erinnert in späteren Äusserungen vor allen Dingen die Frömmig-



Abb. 3 Historische Aufnahme von Waltensburg/Vuorz: Blick über die Dächer des Dorfes von Sumvitg Richtung Kirche.



Abb. 4 Reformierte Kirche in Waltensburg/Vuorz, Ausgang von Cadruvi, mit Brunnen von 1902 im Vordergrund (Aufnahme vermutlich um 1920).

keit der Mutter, die wohl auch nicht abgeneigt war, ihren Sohn die Pfarrerslaufbahn beschreiten zu lassen. So schreibt er in seinem nachgelassenen autobiografischen Abriss «40 Jahre im Dienst der Kirche»: «Bei mir selber trat aber sehr bald, wohl unter dem Einfluss meiner frommen Mutter [...] der Gedanke in den Vordergrund, die theologische Laufbahn zu beschreiten.» Man darf vermuten, dass Bildung im Hause Cadonau durchaus grossgeschrieben wurde, auch wenn natürlich die ersten Kindheitserfahrungen durch das dörfliche, agrarisch-bäuerlich geprägte Leben entscheidend beeinflusst worden sein dürften. Peter Paul Cadonau war in Waltensburg wohl sehr nahe am bäuerlich-dörflichen Leben, denn er konnte sich auch später noch lange, trotz der genossenen universitären Bildung, problemlos in die Welt und die Mentalität seiner ländlichen Gemeindeglieder hinein-denken und seine biblisch-christliche Botschaft auf deren Situation hin sprachlich «übersetzen» und formulieren.

Sehr früh schon, nämlich im Alter von zwölf Jahren, verliess er – wohl auf Veranlassung des Vaters, der den Sohn gerne als «Lehrer oder Verwaltungsmann» bzw. «Anwalt oder Staatsmann» sehen wollte – nach dem Besuch der Primarschule in seinem Heimatort Waltensburg das Elternhaus und ging an die Kantonsschule in Chur. Dies war gleichsam das «Schick-



Abb. 5 Der kleine Peter Paul Cadonau im Kreise seiner Familie.

sal» derer, die sich eine gehobene Bildung aneignen wollten, die man eben zur damaligen Zeit nur in den höheren Lehranstalten der Kantonshauptstadt Chur erhalten konnte – oder in der Klosterschule in Disentis, was sich aber wohl aus konfessionellen Gründen zur damaligen Zeit für einen reformierten Oberländer nicht nahelegte.

Erstaunlicherweise unerwähnt bleibt in den beiden uns überlieferten autobiografischen Texten «40 Jahre im Dienst der Kirche» und «Wege Gottes in meinem Leben» ein oben schon kurz erwähntes wichtiges Geschehnis in seiner Kindheit. Dieses Ereignis bearbeitete und beschrieb Cadonau dann im Jahre 1952 in seiner exponierten Bedeutung sowohl für sein Heimatdorf Waltensburg wie auch für seine Herkunftsfamilie, speziell für seinen Vater, aber auch für seine Mutter, seine Schwestern und auch für ihn selbst. Im Jahre 1902, als Peter Paul also elf Jahre alt war, wurde unter nicht geringen Auseinandersetzungen und Konflikten der Waltensburger Einwohner beschlossen, für das Dorf eine neue Wasserversorgung durch die Errichtung von Brunnen zu erschliessen. Die dramatischen Geschehnisse, die im Zusammenhang damit stehen und die bis hin zu einem Todesfall im Dorf mit anschliessender polizeilicher und gerichtlicher Untersuchung führten, kosteten Caspar Cadonau, den Vater von Peter Paul, seine Anstellung als Wal-

tensburger Lehrer, was offensichtlich in der Familie Cadonau noch lange und geradezu traumatisch nachhallte. Im Jahre 1952 publizierte Cadonau drei Texte, die die Bedeutung der historischen Geschehnisse des Jahres 1902 im Kontext der Waltensburger Wasserversorgung widerspiegeln. Ein erster, knapp fünfseitiger Text im Calender *Per mintga gi* des Jahres 1952 präsentierte die historischen Fakten aus der Sicht Cadonaus. Direkt angeschlossen an diesen narrativen Text bietet Cadonau ein kurzes romanisches Gedicht, das die Geschehnisse von 1902 in religiöser Interpretation beleuchtet. Und schliesslich mündet seine Auseinandersetzung mit diesem historischen Stoff in eine umfangreiche dramatische Bearbeitung, die ebenfalls 1952 unter dem schon für das Gedicht verwendeten Titel *Aua viva* entsteht und im gleichen Jahr in Trin auf der Theaterbühne uraufgeführt wird.¹¹

Schulzeit in Chur

Der Übertritt in die Kantonsschule in Chur datiert aus dem Jahr 1903. Schon in der zweiten Kantonsschulklasse wechselte Peter Paul Cadonau in die Gymnasialabteilung, was wohl aus der Entscheidung resultierte, die geistliche Laufbahn einzuschlagen. Er schreibt dazu in «40 Jahre im Dienst der Kirche»: «Wenn ich versuche, mir über meine eigenen Beweggründe bei dieser Berufswahl Rechenschaft zu geben, so sind diese nicht sehr viel anders als die Gedanken meines Vaters. Ich dachte vor allem, dass ich als Pfarrer meinem Volk ein geistiger Führer, ein Erzieher und Berater sein werde. Jedenfalls war das Bild, das ich mir vom Pfarrer machte, etwas ganz anderes als das, welches dann später sich in meinem Leben verwirklichte. Es war das Bild des Pfarrers als ‹Volksfreund›, wie es in Gestalten von Bündner Prädikanten jener und der vorhergehenden Zeit eine achtenswerte Ausprägung erfahren hatte.» Deutlich wird hier wohl, dass Cadonaus ursprüngliche Intention, den Pfarrerberuf zu ergreifen, ethischer Natur war. Er wollte durch sein eigenes ethisches Exempel seinem «Volk» – wobei nicht ganz klar wird, welcher Begriff von Volk hier gemeint ist: das Schweizer Volk oder die Mitglieder seiner christlichen Gemeinde oder eine Mischung aus beidem – pädagogisches Vorbild sein: «geistiger Führer, ein Erzieher und Berater». Später versteht er den Pfarrerberuf insbesondere aus den von ihm aufgenommenen Impulsen der sogenannten «Dialektischen Theologie» überhaupt nicht mehr unter diesen ethischen Kategorien, sondern sehr viel eher beziehungsweise ausschliesslich als ein Amt, eine Berufung zur Verkündigung des Wortes Gottes, wie wir noch sehen werden.

11 Siehe zur Thematik den entsprechenden Beitrag von Manfred Veraguth in diesem Band.